

Besitzpreis
in der Geschäftsstelle 9500.—
in den Ausgabestellen 9700.—
durch Zeitungsboten 10000.—
am Postamt 10000.—
ins Ausland 15000 vollen M. in
deutscher Währung nach Kurs.

Zeitungspreis
2273. 3110.

Tele.-Abt.: Tageblatt Polen.
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die mangelnden Rechtsgrundlagen der Ruhrbesetzung.

Am 10. Januar 1923 teilte Poincaré dem deutschen Botschafter in Paris mit, daß seine Regierung beschlossen habe, eine Mission von Ingenieuren und Beamten ins Ruhrgebiet zu schicken und gleichzeitig die zum Schutz der Mission und zur Sicherstellung der Ausführung ihres Auftrages erforderlichen Truppen einzurücken lasse. Die fraglichen Maßnahmen, so erklärte Poincaré, werden auf Grund des § 18 des Anhangs II zu Teil VIII des Vertrages von Versailles erfolgen.

Der angezogene § 18 heißt in deutscher Übersetzung: „Die Maßnahmen, zu denen die alliierten und assoziierten Regierungen, falls Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, berechtigt sind, und die Deutschland sich verpflichtet nicht als feindselige Handlungen zu betrachten, können in wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmaßregeln, überhaupt in solchen Maßnahmen (telles autres mesures) bestehen, welche die genannten Regierungen als durch die Umstände geboten erachten.“

Offenbar berechtigt dieser Paragraph nur zu gemeinsamen Maßnahmen der Alliierten gegen Deutschland. Dies ist auch die englische Auffassung, die sehr deutlich in der Stimmenthaltung des englischen Delegierten bei den Feststellungen der Beschlüsse zum Ausdruck kam. Ferner berechtigt auch § 18 nur zu wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmaßregeln, die die Alliierten auf ihrem eigenen Staatsgebiet gegen deutsche Staatsangehörige, Güter und Rechte treffen können.

Als schärfste Maßnahme im Rahmen dieser Bestimmungen betrachten alle Staaten die Beschlagnahme neuen deutschen Auslandsvermögens. Durch Note vom 16. Oktober 1920 hat die Regierung Großbritanniens erklärt, daß sie auch bei vorsätzlicher Nichterfüllung des Vertrages deutsches Privat-eigentum auf britischen Schiffen und britischem Territorium nicht anstreben will. Andere Staaten haben entsprechende Erklärungen abgegeben. Es wäre doch völlig absurd, anzunehmen, daß sie sich unter Bericht auf das für sie bekannteste Druckmittel vorbehalten hätten, nach „Bedarf“ einzeln in deutsches Reichsgebiet einzufallen.

Einer solchen Auslegung aber, die an sich schon allen völkerrechtlichen Grundsätzen widerstrebt, sind durch den Vertrag von Versailles selbst absolute Grenzen gezogen. Artikel 428 lautet: „Um die Ausführung des gegenwärtigen Vertrages durch Deutschland sicherzustellen, bleiben die deutschen Gebiete westlich des Rheines einschließlich der Brüderläufe während eines Zeitraumes von 15 Jahren nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages durch die Truppen der alliierten und assoziierten Mächte besetzt“. Von einem Recht, noch weitere Gebiete zur Sicherstellung der Erfüllung des Vertrages zu belegen, ist hier keine Rede.

Bisher legt einzig Frankreich und sein von dem militärisch übermächtigen Nachbar abhängiger Vasall Belgien den § 18 des Anhangs II so aus. Selbst wenn aber Deutschland überhaupt zugeben wollte, daß die französische Auffassung eine Frage der Auslegung sei, so würde in diesem Falle § 18 des Anhangs II gelten müssen, welcher lautet: „Bei folgenden Fragen ist Einstimigkeit notwendig: Fragen der Auslegung der Bestimmungen dieses Teiles des gegenwärtigen Vertrages“. Wenn also Frankreich sich im Gegensatz zur Stimme des englischen Delegierten zur Einzelgelehrtheit gegen Deutschland berechtigt fühlt, so wäre vor deren Ausführung mindestens ein einstimmiges Votum der Reparationskommission notwendig gewesen, daß diese französische These zutreffend sei. Wrigens hat die Reparationskommission selbst jeder hinterhältigen Auslegung des § 18 vorgebeugt, indem sie eine Anwendung in dem jetzt von Poincaré beliebten Sinne sogar für den Fall von Obstruktion oder deutschen Verstößen ausgeschaltet hat. In ihrer Note vom 21. März an die deutsche Regierung erklärt sie nämlich, wenn von Deutschland im Laufe des Jahres 1922 die geforderten Sachleistungen infolge Obstruktion der deutschen Regierung oder infolge von Verstößen gegen ein von der Reparationskommission gebilligtes Verfahren nicht ausgeführt werden, so sollten von Deutschland am Ende des Jahres 1922 an Stelle der nicht ausgeführten Sachleistungen entsprechende Zusicherungen in bar gefordert werden. Somit stellt die Verfassung auf § 18 den Bruch einer in aller Form gegebenen Zusage der Reparationskommission dar. Die deutsche Regierung war auch nach Feststellung der Verfehlung zu nichts anderem verpflichtet, als den Wert des nicht Gelieferten in barem Gelde zu leisten, und auf nichts anderes hat die französische Regierung Anspruch.

Selbst unter den Franzosen gibt es ausgestärkte Männer von starkem Rechtsgefühl, die sich darüber klar sind, daß die Ruhrbesetzung jeder rechtlichen Grundlage entbehrt. Der bekannte französische Volkswirtschaftler Charles Gide hat einen Artikel veröffentlicht, der in der „Ere nouvelle“ abgedruckt ist und der die Überschrift trägt: „La Ruhr et le

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens ... 250.— M.
Reklameteil 750.— M.

für Aufträge | Millimeterzeile im Anzeigenteil 250.— p. M.
aus Deutschland | Reklameteil 750.— p. M.
in deutscher Währung nach Kurs.

Reichskanzler Cuno über die Lage Deutschlands.

Die starke Rückendeckung der deutschen Regierung.

Reichskanzler Dr. Cuno empfing in Münster einen Vertreter der „International News Service“ und erklärte im Laufe der Unterredung, daß die Gefahr einer roten Revolution über Deutschland schwebt und jeden Augenblick ausbrechen könne. Die deutschen Massen seien hungrig, und die Regierung sei besorgt der Zukunft entgegen. Deutschland sei bereit, den letzten möglichen Pfennig zu bezahlen, um sich vom Joch des französischen Militarismus zu befreien. Die letzte deutsche Note müsse Frankreich vom guten Willen Deutschlands überzeugen. Aber gerade die französische Politik habe bewiesen, daß Frankreich sich nur mit dem wirtschaftlichen Ruin Deutschlands zufrieden geben will.

„Wenn die Welt uns in den Klauen des französischen Militarismus läßt, werden keine Vorschläge, die wir jemals machen, die Basis für ernsthafte Verhandlungen bilden können. England warnte Frankreich vor Beginn der Ruhrbesetzung vor dieser Tollheit. Frankreich ist nun bestrebt, zu beweisen, daß seine Politik richtig und diejenige Englands falsch war. Deshalb müssen schätzungsweise Millionen Deutsche leiden. Die Bevölkerung der Ruhr wird sich nicht versklaven lassen. Ich sehe es nicht, wie es möglich sein sollte, den passiven Widerstand aufzugeben, so lange noch ein einziges französisches Bajonett zurückbleibt. Um den deutschen Boden von den farbigen Truppen zu befreien, würden wir Tausende von Milliarden bezahlen, wenn wir es könnten. Aber wir werden keine Versprechungen machen, die wir nicht erfüllen können. Das ist der Standpunkt mit dem ich mein Amt antrat. Ich werde bei ihm bleiben oder mit ihm fallen.“

Republik Polen.

Der neue Generalstabschef.

General Stanislaw Haller trat am Dienstag aus Paris kommend, in Warschau ein und wurde sofort nach seiner Ankunft vom Staatspräsidenten empfangen. Am Montag oder Dienstag nächster Woche soll eine Sitzung des Kriegsrates unter Vorsitz des Staatspräsidenten stattfinden, an der zum letzten Mal Piłsudski teilnehmen wird.

Der neue Kriegsminister.

Zum Kriegsminister hat der Staatspräsident — entgegen dem gestern an dieser Stelle vorgebrachten Gericht — den General Stanislaw Szczepański ernannt. Der neue Kriegsminister stammt aus einer in Galizien ansessenen Landwirtsfamilie, absolvierte die Kriegsschule in Wien, war während des russisch-japanischen Krieges österreichischer Attaché beim russischen Hauptquartier und während des Weltkrieges österreichischer Gouverneur im okkupierten Gebiet Kongresspolens. Später Führer der ersten Division der Legionäre. In der polnischen Armee wurde er bekannt als Chef des Generalstabes, als Chef der litauisch-weißrussischen Front und als Führer der polnischen Okkupationsstruppen in Oberschlesien.

Marschall Piłsudski

verabschiedete sich am Mittwoch von den Offizieren des Generalstabes und verließ darauf Warschau.

Alekseyas Nachfolger.

Der polnische Gesandte in London Skirmunt ist als Nachfolger Alekseyas zum polnischen Bündnisdelegierten ernannt worden. Er behält seinen bisherigen Posten in London bei. Am Sonnabend verläßt er Warschau.

Der neue polnische Gesandte in Berlin.

Kazimierz Długoński, der bevollmächtigte polnische Minister für die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden, ist zum polnischen Gesandten in Berlin ernannt worden. Die Ernennungsurkunde ist vom Staatspräsidenten schon unterzeichnet worden.

Eine Beratung über Selbstverwaltungsfragen.

Am Mittwoch fand im Belvedere eine Sitzung statt, in der Sejmpräsident Rataj, Senatspräsident Trąbczyński, Innensenator Kierat, Minister Osiński, Vertreter des Sejm und des Senats, und Vertreter der Gelehrten zugegen waren.

droit“. Er schreibt da: „Für Herrn Poincaré ist der Text dieses Paragraphen (§ 18) sehr klar: entweder, so meint er, hat der Ausdruck „telles autres mesures“ keinen Sinn, oder er bedeutet, daß die Verbündeten das Recht haben, gegen eine seine Verpflichtungen nicht erfüllendes Deutschland alle Maßregeln zu ergreifen, die ihnen gefallen: wirtschaftlichen Zwang, militärische Gewalt und territoriale Besetzung u. alles übrige.“ Telles autres mesures“ umfassen alles. „Telles autres mesures“ reichen für alles hin. „Telles autres mesures“ werden Deutschland auf die Knie zwingen. Diese drei kleinen Worte sind für Herrn Poincaré das Gesetz und die Propheten. Solche Auslegung widerspricht dem gesunden Menschenverstand. Die Worte „Und solche Maßregeln“ können nur analog den ersten Maßregeln sein, den wirtschaftlichen und finanziellen Repressalien, die der Vertag aufzählt. Sie sind nichts anderes als das Äquivalent für ein „et cetera“. Aber in dieses „et cetera“ die Invasion Deutschlands mit einer Armee von 80 000 Mann, die Einrichtung einer Verwaltung für unbestimmte Zeit — „für tausend Jahre“, wenn es nötig sein sollte —, hat der General gesagt, und dazu die Ausweisung von Tausenden von Menschen, Entfernung und Requisitionen von Privateigentum einzubegreifen, eine solche Auslegung verdient nicht allein als juristische

Während der Sitzung hielt Dr. Ginter einen Vortrag über die Selbstverwaltungsverfassung der modernen Staaten. Nach dem Referat setzte eine lebhafte Aussprache ein.

Eine kurze Session des Sejm im August.

Beim Sejmpräsidenten hat eine Konferenz der Klubobmänner und Budgetreferenten in Gegenwart des Finanzministers Grabowski stattgefunden. Es wurde beschlossen, daß in den nächsten Tagen die Beratungen der Budgetkommission beginnen sollen. Um dies zu ermöglichen, wird der Sejm auch im Monat August eine kurze Session abhalten. Die übrigen Abteilungen dürfen der Sejm am 20. Juni beenden und dann in die Ferien gehen.

Die Ortschaften des Reichskanzlers in Süddeutschland

Reichskanzler Dr. Cuno ist nach Berlin von seiner Süddeutschlandreise zurückgekehrt und hat die besten Eindrücke über die Stimmung der Bevölkerung der besetzten Gebiete erhalten. An eine Aufgabe des passiven Widerstandes denkt niemand, im Gegenteil sind besonders die Beamten und Arbeiter entschlossen, die größten Opfer zu bringen und auszuhalten, bis von der Gegenseite entsprechende Sicherungen auf Räumung des Ruhrgebietes gemacht werden.

Die kurze Session des Sejm im August.

Beim Sejmpräsidenten hat eine Konferenz der Klubobmänner und Budgetreferenten in Gegenwart des Finanzministers Grabowski stattgefunden. Es wurde beschlossen, daß in den nächsten Tagen die Beratungen der Budgetkommission beginnen sollen. Um dies zu ermöglichen, wird der Sejm auch im Monat August eine kurze Session abhalten. Die übrigen Abteilungen dürfen der Sejm am 20. Juni beenden und dann in die Ferien gehen.

Die Ortschaften des Reichskanzlers in Süddeutschland

In der Mittwochsitzung des Heeresausschusses des Sejm interpellierte der Abg. Miedziński den Vorsitzenden Abg. Maciążki, weshalb er als Ausschußvorsitzender beim General Osiński in Sachen des Zwischenfallen mit dem Abg. Śroński interveniert habe. Abg. Maciążki hatte in seiner Unterredung mit dem General Osiński bemerkt, daß der Oberleutnant Radomski den Sejm und das ganze Volk beleidigt habe. In seiner Antwort auf die Anfrage betonte er, daß er nicht als Ausschußvorsitzender, sondern als Abgeordneter gehandelt habe. Darauf schlug Abg. Miedziński die Annahme folgender Entschließung vor: Der Abg. Maciążki möge dem Leiter des Kriegsministeriums schriftlich erklären, daß er als Vertreter des Nationalstands und als Abgeordneter interveniert habe. Die Entschließung wurde abgelehnt.

Der „Przygad Poranny“ erfährt in dieser Angelegenheit noch folgende Einzelheiten: Abg. Maciążki stellte dem General Osiński das formelle Ultimatum, von der Sejmtribüne aus den Abg. Śroński um Verzeihung zu bitten, da in dessen Person der Sejm und das Volk durch das Heer beleidigt worden seien, und drohte damit, anderenfalls gegenüber dem General seine Konsequenzen zu ziehen. Minister Osiński rietete an den Abg. Maciążki ein Schreiben, in dem er sich dagegen vermauerte, daß man ihm vorschreibe, was er als Repräsentant des Heeres tun solle. In rechtlicher Beziehung erklärte der General, daß das Vorzeichen des Oberleutnants Radomski außerhalb seines Dienstes und außerhalb der Ausübung der Abgeordnetenpflichten seitens des Abg. Śroński verübt werden sei, infolgedessen also von einer Beleidigung des Sejm durch das Heer keine Rede sein könne.

An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen.

Aus Wollstein wird uns mitgeteilt:

Das dritte Mal schon wurden die Häuser der hiesigen jüdischen Bürger von Bubenhänden mit Tüer beschmiert und dadurch in einen Zustand versetzt, dessen Befestigung die Polizei verlangt — auf Kosten der Betroffenen. Man beachte: Häuser von Bürgern der Stadt werden befudelt, und die dadurch geschädigten Bürger, deren Schutz doch zu den Aufgaben der Polizei gehört, müssen auch noch dafür zahlen, daß es der Polizei nicht gelingt, sie vor Sachschäden zu bewahren.

Die Leute, die sich mit dem Beschmieren fremder Häuser beschäftigen, gehören wahrscheinlich denselben Kreisen an, aus denen die Drohbriefe stammen, die schon wiederholt hiesigen jüdischen Bürgern zugingen. Hier ist die Übersetzung eines solchen Briefes:

Wollstein, 10. 8. 28. Geliebtes Süßchen! Wir erlauben uns, in diesem Briefe in delikater Weise mit Dir zu sprechen und Dich zu bitten, vor Ablauf von 7 Tagen aus unserem geliebten Polen zu verschwinden, — wenn Du das nicht tust, dann nimm Dich in acht: wir werden räuben und morden, um Ihr werdet auf elende Weise zugrunde gehen. Ich bitte Dich: zieh nach Palästina! Hochachtungsvoll S. O. W.

Solche lächerlichen und zugleich widerwärtigen Briefe würden wahrscheinlich nicht geschrieben werden, wenn nicht die Presse die Bevölkerung in unverantwortlicher Weise aufhebe. Wie das hiesige Kreisblatt („Oędownik na powiat Wolszynski“) dieses Geschäft begreift, zeigt der folgende Artikel in seiner Nr. 60, der die Überschrift trägt: „4 800 000 Juden in Polen“:

Antoni Chotomski schreibt in der „Rzecznopolska“:

Italien, ein Land, das nach seiner Bevölkerungszahl und seiner Größe ausdehnung größer ist als Polen, zählt 60 000 Juden, Polen aber hat 4 800 000. Der gehässigste Preuße könnte sich keinen höllischeren Spott über das niedrigste Polen ausdenken. Polen rettet zum zweiten Mal das Judentum vor dem Golus, das heißt dem Exil Israels. Zum ersten Mal im Mittelalter, da man die Söhne Israels von einem Lande zum anderen trieb wie wilde Tiere, da man sie nirgends beherbergen wollte. Zum zweiten Mal in neuerer Zeit, da in Europa, das schon einmal die Wanderung des Thabor sah, trotz aller Revolutionen, aller Konstitutionen, aller liberalen Parlamente für die Söhne Israels kein Platz ist und sie unter den erbärmlichsten Schikanen der Staatlichkeit ertragen müssten, wenn nicht das polnische Judentumparadies wäre. Hören wir, was das Lied der Tatsachen von diesen Dingen singt: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die ganz gut fast die ganze Menschheit aufnehmen könnten, haben 4 Millionen Juden. Dann folgen Länder mit bescheidenen, aber immer noch nennenswerten Positionen: Deutschland: 620 000, Ungarn: 500 000. Hier schreibt sich eine polnische Position dazwischen, die sensationell ist wie eine Jahrmarktsattraktion. Warschau allein zählt 400 000 Juden, während ganz Tschechien nur 350 000, England 310 000, Österreich 300 000, Kanada 170 000, Frankreich 180 000, die Türkei 180 000, Palästina nur 100 000, Italien 80 000, Belgien 55 000, Bulgarien 52 000 zählen. Und dann wieder saftige polnische Bissen. Die Städte, die im Punkte des Judentums Ländern gleichen: Lublin 150 000, Wilna 100 000, Lemberg 88 000, Sosnowiec 57 000, Bielsk 50 000, Krakau 32 000 und fast alle anderen Städte und Städte, die mehr Juden haben als einige Länder. Schweden hat nur 4000 Juden, Dänemark 4000, Norwegen 1000, Spanien 1000, Portugal 600 Juden. Das sind Länder, die den Eindruck machen, als ob über sie ein antisemitisches Taufamt dahingebraucht wäre oder ein anerhörter Pogrom von Kischinen, der das jüdische Element auf ein unerhörtes Minimum brachte. So oder anders. Dank den Pogromen ist ein bestimmter Teil des zivilisierten Westeuropas frei von der Last, die auf sie entfallene Anzahl Juden zu unterhalten, dank den Pogromen, die mit ihrer Bestialität den neuzeitlichen russischen Pogromen gleichen und die nur deshalb in die für diese Ercheinungen so empfindlichen Ohren nicht so stark hineingelangen, weil die Blätter der Geschichte sie unter dem verallgemeinerten, also weniger drastischen Namen der religiösen Verfolgungen oder des Bekennnisfanatismus decken. Das war aber dasselbe Fanatismus, der die Straßen Odessas und Kijewes mit jüdischen Leichen bedekte. Ganz derselbe. Und er löste die jüdische Frage in Europa mit der Faust, mit dem Scheiterhaufen, mit Eisen, und nicht, wie bei uns, mit dem Edikt Kasimirs des Großen und in den neuesten Zeiten des Biełostki.

Der Hauptgedanke dieses (zu welchem Zweck?) von dem Wollsteiner „Oędownik“ aus der „Rzecznopolska“ abgedruckten Artikels ist: Dass in Polen mehr Juden leben als in den anderen

europeischen Staaten, kommt daher, daß — nach Ansicht des Verfassers dieses Aufsatzes — die anderen Staaten sich ihrer mit Gewalt entledigt haben, Polen aber dies nicht getan hat. Da sowohl der „Rzecznopolska“ als auch dem Wollsteiner „Oędownik“ das Vorhandensein so vieler Juden in Polen nicht als wünschenswerter Zustand erscheint, so kann der ganze Artikel nicht anders verstanden werden als eine Verherrlichung der „Lösung der jüdischen Frage mit der Faust“, das heißt des Pogroms.

Ist eine solche Aufwiegelung eines Teiles der Bevölkerung gegen einen anderen Teil in einem Kultur- und Rechtsstaate zulässig?

Was für Früchte eine solche Aufwiegelung zur Meise bringt, zeigen die oben erwähnten Vorfälle in Wollstein.

Der wahre Beschluß des britischen Kabinetts.

Wie dem Korrespondenten des „Berl. Lokals“ aus einem angesehenen Londoner Kreis mitgeteilt wird, hat das britische Kabinett beschlossen, eine Entscheidung über die Fragen der Wiederherstellung und der Ruhr vorläufig aufzuschieben bis die Pläne und Ziele Frankreichs vollständiger bekannt geworden sind. Eine gemeinsame englisch-französische Aktion müßte auf einer genauen Kenntnis der grundlegenden französischen Politik beruhen. Daher habe das britische Kabinett beschlossen, seine Aktion aufzuschieben, bis die jetzt erfolgenden Besprechungen mit Frankreich weiter fortgeschritten wären. Großbritannien soll jedoch bereit sein, Konzessionen zu gewähren, um eine gemeinsame Aktion zu einer Regelung herbeizuführen, doch ist man entschlossen, vorher zu wissen, ob Poincaré tatsächlich wünscht, die Wiederherstellungen als Basis für vernünftig gemäße Verhandlungen gelten zu lassen, oder ob seine Politik einfach dazu bestimmt wäre, Deutschland zu verkrüppeln. Wenn daher die englisch-französischen Verhandlungen vielleicht nicht zur Herstellung eines Friedens im Ruhrgebiet führen, könnten sie zum mindesten Frankreich doch überreden, seine wahren Ziele anzugeben, was dann zu einem Nachgeben Frankreichs führen könnte, das nach Ansicht Großbritanniens bereits überfällig ist. Inzwischen ist jedenfalls jede Aktion hinsichtlich des letzten Memorandums aufgeschoben worden.

England hält sich noch in Schwierigen.

Das englische Kabinett hat eine amtliche Veröffentlichung des Beschlusses vom Montag nicht veranlaßt. Jedoch entspricht der vom „Petit Parisien“ angegebene Inhalt offenbar den tatsächlichen Anschaulichkeiten der Mehrzahl der Mitglieder. Nur handelt es sich nicht um den Wortlaut einer Frankreich oder den anderen Alliierten zu übermittelnen Entschließung. Die englische Regierung will sich augenblicklich vor jeder öffentlichen Erklärung halten. Auch Lord Birkenhead hat seine für Dienstag beabsichtigte Anträge im Unterhaus zurückgezogen. Weder im Unterhause noch im Oberhause ist gegenwärtig eine Regierungserklärung zu erwarten.

Auch in dem Kabinettrat am Dienstag abend sind keine bestimmten Beschlüsse gefaßt worden.

Hab' ich verichtet in demselben Sinne wie der Londoner Berichterstattende des „Petit Parisien“ über den Inhalt des britischen Kabinettbeschlusses. Poincaré erklärte, daß er bisher noch seinerlei Mitteilung über die Stellungnahme des britischen Kabinetts am Montag erhalten habe. Ja, es wird sogar in politischen Kreisen erklärt, die englische Regierung habe die französische davon verständigt, daß die in der Presse erschienenen Mitteilungen nicht den Tatsachen entsprechen. Nach Pariser Blättern sollen die Berichte jeder Unterlage entbehren (?), und es sei von dem Kabinett kein Beschluß irgend einer Art gefaßt (Allerdings kein Beschluß, aber eine sehr deutliche Darstellung der Ansichten, D. Schrift.). Es erfolge auf dem gesamthaften diplomatischen Wege ein Meinungsaustausch unter den alliierten Regierungen.

In neueren Meldungen erklärt Havas, im Augenblick erscheine es zweifelhaft, ob man den englischen Vorschlag, die deutschen Angaben als Grundlage für interalliierte Verhandlungen zu betrachten, annehmen könne, ohne daß Deutschland zunächst seinen passiven Widerstand einstelle. Unwahrscheinlich wäre auch, daß der angebliche englische Vorschlag, eine Sauberkeit und Ordnungskommission einzurichten, günstiger aufgenommen würde. Eine derartige Konferenz könne nur auf die erneute Feststellung der Meinungsverschiedenheit hinaus-

laufen, die zwischen den Auslassungen der englischen und der französischen Regierung über die deutsche Zahlungsfähigkeit und die Methoden bestehen, mit denen die Ausführung der deutschen Verpflichtungen zu erzielen wäre.

Von derselben Agentur wird auch eine Beruhigungspille veröffentlicht in Gestalt eines eigenen Drucks aus London, welcher besagt, man könne nach autorisierter Angabe den pessimistischen Annahmen einiger englischer Blätter, die an der Hand der gestrichenen Ministratschaltung einen Bruch mit Frankreich voraussehen wollen, ein entschiedenes Dementi entgegensetzen. Die englische Regierung habe noch keinen endgültigen Beschluß in dieser Frage gefaßt.

Frankreichs Halskarrigkeit.

In London haben Mitteilungen, die der französischen Botschafter im Auftrage Poincarés gemacht hat, bestimmt, da sie jedes Kompromiß ablehnen. Der Botschafter erklärte, die französische Regierung werde von Berlin verlangen, daß alle Strafandrohungen gegen Personen, die mit den Franzosen zusammen gearbeitet hätten, zurückgesetzt würden. In Bezug auf diese Personen müsse volle Amnestie ausgesprochen werden und die Garantie gegeben werden, daß die deutschen Behörden in Zukunft mit den Besetzungsbehörden zusammenarbeiten. Poincaré schwert sich über den aggressiven Ton der rede Dr. Cuno in Münster. Auch in diesem Falle werde Frankreich kein Auge von seinen Forderungen nachlassen. Frankreich ordere 26 Milliarden der A- und B-Bonds. Eine Regelung des C-Bonds sei nur möglich, sofern England und Amerika ihre Forderungen an Frankreich fürzten. Als Grundlage könne nur Poincarés Plan vom vorigen Januar dienen.

Der Eindruck in England.

Die unerhöhllichen Forderungen Poincarés haben in England einen ungünstigen Eindruck gemacht. „Daily Telegraph“ schreibt, die englischen Kreise seien über die beispiellose Unverständlichkeit Poincarés bestürzt gewesen und hätten hieraus kein Hehl gemacht. Die „Times“ fragt: „Warum die Unterstellung, daß England ein Augenzeiter sei und nur im zweiten Linie Rechte an dieser Angelegenheit besitzt? Niemals ist der Druck der Weltmeinung, zu einer Vereinbarung zu gelangen, und die Überzeugung, daß dies möglich ist, so stark gewesen wie jetzt.“ „Daily Telegraph“ erklärt ferner, daß England Deutschland unmöglich die Aufgabe des passiven Widerstands vorschlagen könnte, ohne zugleich der deutschen Regierung zu versichern, daß Belgien und Frankreich zu gewissen Konzessionen bereit seien. Die „Westminster Gazette“ will wissen, daß Baldwin folgendes Kompromiß vorschlagen werde: Frankreich bietet die Amnestie im Ruhrgebiet an und wird der Besetzung einen friedlichen Charakter. Dies würde es Deutschland erleichtern, unter Aufsicht der Alliierten zu arbeiten, vorausgesetzt, daß die deutschen Vorschläge als Verhandlungsbasis angenommen würden. Sogar die „Morning Post“ hält es für nötig, daß England Dr. Cuno als Gegenleistung für die Aufgabe des passiven Widerstandes das Versprechen gibt, daß die deutsche Note als Verhandlungsbasis angenommen werde. Es wäre, so meint die „Morning Post“, genug, wenn Deutschland hierin einwillige. Solch dann, wenn es der deutschen Regierung nicht gelingen sollte, den passiven Widerstand zu beseitigen, so könnte die Regierung doch wenigstens den Versuch hierzu machen, um ihren guten Willen zu zeigen. Die „Daily News“ meint schließlich noch, daß der Weg zu einer Vergandlung sehr lang sei, und rasche Fortschritte nicht möglich schienen.

Frankreich plant Obstruktion.

Den Weg, den wahrscheinlich die französische Regierung wählen wird, um aus der politischen Sackgasse herauszukommen, deutet der „Temps“ an. Obgleich dieses Blatt versichert, diesmal nur seine persönliche Meinung zu sagen, dürfen sich die Nachlässe nicht sehr weit von den Annahmen Poincarés entfernen, denn die vorgeschlagene Methode entspricht ganz den Annahmen des Ministerpräsidenten. Es ist die Methode des Abwarten. Da die englische Regierung der Ansicht ist, daß sie Deutschland dazu bringen könnte, bessere Vorschläge zu machen, aber inzwischen einen Druck auf das Reich nicht ausüben geben, wäre es nach Ansicht des „Temps“ das Klügste, vorerst gar nichts zu tun und zu warten, bis sich die Ruhroperationen noch etwas stärker fühlbar gemacht hätten! In diesem Falle wäre England die peinliche Aufgabe los, sich über den passiven Widerstand auszusprechen, und Frankreich und Belgien brauchten sich nicht durch eine englische Ablehnung verletzt zu fühlen. Die Aktion, die jetzt das Reich zu neuen Vorschlägen gezwungen habe, werde in kurzer Zeit den Erfolg haben, daß die Vorschläge noch verbessert werden. Über solange der passive Widerstand nicht aufgehört habe, erscheine unter

„Nun, wenn das nicht hilft!“ lachte der Vater. „Jetzt geht aber schlafen, Ihr süßen Frauen, und seid mir hübsch brav. Weihnachten bin ich wieder da, dann tanzen wir zusammen unterm Tannenbaum.“

Keine Besorgnis vor der Zukunft, keine Furcht vor dem ungewissen Schicksal, dem er entgegenging, trübte seine Laune. Er genoß die Kampfesfreudigkeit, die ihn beseelte, wie einen vollen Trunk aus schäumendem Becher. Endlich einmal ein großes Erleben!

Es war eine schwüle, blutendustige Sommernacht. Das Regiment rückte so früh aus, daß es ihm nicht mehr lohnte, schlafen zu gehen. Else blieb auf seinen Wunsch mit ihm auf der Veranda sitzen; er plauderte fröhlich vom nahen Wiedersehen, von dem Einzug in Paris, von dem ersehnten Eisernen Kreuz.

Das kurze Dunkel der Augustnacht wich einem leisen Dämmern. Auf dem Hof wurde es lebendig. Christian gab den schönen Tieren zum letzten Male den heimischen Hafer. Die Tränen rollten ihm über das rote, breite Gesicht. Der Abschied von Lina, der Käthchen, wurde ihm sehr schwer. Selbst die Scheu vor dem gefrengten Vorgesetzten schwand. „Werden wir auch gesund wiederkommen, Herr Rittmeister?“ fragte er. „Ganz sicher, Du alte Bangbüchse! In ein paar Monaten spätestens!“

(Fortsetzung folgt)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Ein Weltverband der freien Wissenschaft. In China ist unter Führung des Professors Dr. Waldemar Dehle, des Vorsitzenden des Deutsch-chinesischen Kulturverbandes (Peking-Ta-Tang-Chia-Gung 27), der Grund gelegt worden zu einem Weltverband der freien Wissenschaft, dessen mehrsprachiger Aufruf folgenden Wortlaut hat: „Der Weltkrieg und die Revolutionen haben Kräfte geweckt, die der Wissenschaft verhängnisvoll zu werden drohen, die sie zu feindlicher Trennung der Völker einerseits, der Weltanschauungen innerhalb des einzelnen Volkes andererseits zu führen geeignet sind. Von nationalen und politischen Säcken die Wissenschaft frei zu halten, ist der Zweck des Weltverbandes der freien Wissenschaft. Durch alljährliche Versendung der Mitgliederliste ermöglicht er die Verbindung und gegenseitige Förderung aller Gleichgesinnten. Auf dem Boden des leidenden Verbandsgedankens steht er jedes nationale und politische Befreiung. Beiträge werden nicht erhoben. Die Veröffentlichung der Namen des vorbereitenden Ausschusses, der sich aus zahlreichen wissenschaftlichen Vertretern möglichst aller größeren Kulturböller in China zusammensezte soll, steht bevor.“

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Sommer 1914 brach an. 1913 war ein Jahr froher Feste gewesen! Der europäische Friede schien für immer gesichert. Der Sohn und sein Schwager wie ein Zwillingsschwestern gleicher englischer Vetter hatten zärtliche Reden und Versicherungen ihrer treuesten Verbrüderung mit dem Deutschen Kaiser bei der Vermählung seiner einzigen Tochter getauscht und sich dabei mit lästerlichen Blicken die Prachtstraße „Unter den Linden“ beschaut.

Hier sollten in Jahresfrist die Kosaken und die Gurkhas, innig verbündet, einzehen, um aus dem zu gewaltig verwendenden Deutschland einen Trümmerhaufen zu machen. Vorläufig aber war alles noch Liebe und Eintracht. Und der ahnungslose Deutsche merkte wie gewöhnlich — nichts. „Es bleibt Frieden,“ behauptete der Rittmeister v. Biegeler auch noch im Juli 1914, als sich die schwarzen Wetterwölfe schon immer finsterer zusammenballten.

Aber sein unerschütterlicher Optimismus trog doch — die Mobilmachung wurde befohlen. Deutschland erhob sich wie ein Mann in den Augusttagen, ein Rausch der Begeisterung durchliefte alle Herzen, und das Truglied: „Deutschland, Deutschland über alles“ tönte aus allen Kehlen.

„Nun wird's Ernst,“ sagte er am 4. August, „wir rücken morgen früh aus.“

Else zuckte zusammen. Gab es wirklich Krieg? Er beugte sich über ihren Stuhl und bemühte sich, in ihr Gesicht zu blicken; ihre Augen schimmerten feucht. „Weinst Du um mich oder um den Afrikaner?“ fragte er.

„Um Euch beide, Hans-Otto, und um die zahllosen Mütter und Frauen, die Ihr Liebstes jetzt hingeben sollen.“

Die letzten Monate glitten an ihrem inneren Blick vorüber. Außerlich war ihr Leben in gewohnter Weise, meist in heiterer Gesellschaft dahingegangen, innerlich trennte ihre Ehe eine weite Kluft.

Die sanste, fügsame Frau hatte Hans-Otto immer rücksichtslos behandelt. Seit sie sich aber in kalter Abwehr von

ihm wandte, wurde sie ihm wieder interessant. Er empfand auf einmal den eigenartigen Zauber ihrer Persönlichkeit, in der sich körperliche Schönheit mit geistiger und seelischer zu einer wundervollen Harmonie verschmolz. War er denn bis dahin blind gewesen? Um die Frau, die ein Großherzog auf seinem Thron nicht vergessen hatte, um die sein ernster, ehrenfester Bruder in die Wüste Afrikas zog, lohnte es sich schon, wieder zu werben. Aber sie lehnte alle seine Bemühungen ab.

„Hans-Otto,“ fragte sie jetzt mit leiser Stimme, „wie wird das Schicksal der afrikanischen Schutztruppe sein?“

„Wenn uns England auch noch den Krieg erklärt, gehen unsere Kolonien zuerst verloren; jedoch ohne Kampf gewiß nicht! Welch Gott, es sind ganze Kerle, die da draußen. Sie hätten wohl verdient, daß besser für sie gesorgt wäre. Waren sie in größerer Anzahl und hätten genügend Waffen und Munition, sollten die Engländer schon etwas erleben. Ich selbst hoffe nach dem Westen zu kommen. Da wollen wir den Franzosen schon zeigen, daß wir 70 wert sind.“

Er war ganz in seinem Element, hingerissen von Kampfeslust, dabei praktisch das kleinste bedenkend und überlegend. Die Stunden verrannten im Fluge. Als er am Abend aus der Kaserne zurückkam, von der allgemeinen Begeisterung gehoben und getragen, zog ein weiches Gefühl durch sein Herz. Auf der rosenumrankten Terrasse saß Else mit den Kindern, die schlaftrunken auf ihn warteten; den letzten Abend mußten sie Papa Gute Nacht sagen. Wölkchen saß auf der Mutter Knie, sein schönes Köpfchen an ihre Schultern gelehnt. Annemli stand vor ihm und plapperte eifrig, um nicht müde zu werden. Er war doch ein sehr glücklicher Mann gewesen!

Als er rasche sporenflirrende Schritte sich näherte, sah Else freundlich auf. Wie jung sie war! Sie sah wie ein kaum erwachsenes Mädchen aus, trotz dem feinen Leibenzug, der um die weichen, roten Lippen lag. Hatte er nicht viel an ihr verschuldet?

„Else, wirfst Du Dich auch ein wenig freuen, wenn ich gesund wiederkomme?“

„Ja, Hans-Otto, das werde ich!“ Annemli hing an seinem Halse. „Mama hat schon gesagt, wir sollen jeden Abend beten: „Las unsern lieben Pappa bald gesund und glücklich nach Hause kommen!“

„Gesund und glücklich Hause kommen,“ wiederholte Wölkchen und salzte andächtig seine kleinen Hände.

den jebigen Verhältnissen jeder Meinungsaustausch über die Reparationsfrage und die damit verbundenen Fragen als „gefährlich“.

Baldwins Bemühungen um eine gemeinsame Antwort.

Die "Pall Mall Gazette" schreibt, Baldwin mache die eifrigsten Verhandlungen, eine gemeinsame Antwort auf das deutsche Memorandum zu bringen. Frankreich habe aber bis jetzt nicht die geringste Bereitwilligkeit gezeigt, Konzessionen zu machen. Übereinstimmend schreiben die Blätter, daß die Lage außerordentlich heikel sei. Das genannte Blatt gibt folgende Auszüge einer hohen diplomatischen Persönlichkeit wieder: "England ist immer außerordentlich tolerant gegenüber den französischen Anträgen, aber jetzt ist ein Punkt erreicht, an dem die englische Meinung sich selbst behaupten muß. Poincaré kennt jetzt den englischen Plan. Wenn man mit Hilfe von Kompromissen und Konzessionen zu einem Erfolge kommen kann, so kann noch alles gut werden. Wenn aber ein gemeinsames Handeln nicht möglich ist, dann bleibt nur das eine übrig: allein zu handeln." Eine sehr deutliche Sprache spricht auch der Leiter des "Pall Mall Gazette". Poincaré habe England niemals die Beachtung gelehrt, die es als alliiertes Land verdiente. Er habe die englischen Anträge und die englischen Nachlässe sogar mit unverhohler Verachtung behandelt. Jetzt, da der Bankrott der Ruhrpolitik offensichtlich sei, gäbe es keinen Grund, weshalb England seine Ansicht als Nation nicht aussprechen solle. Es sei die Pflicht der englischen Staatsmänner, zu zeigen, wo die wirtschaftlichen Interessen der Alliierten liegen. Der "Star" beschäftigt sich mit der Persönlichkeit Poincaré, dessen Unbeständigkeit hier in England von Tag zu Tag zunehme. Baldwin sei der dritte englische Premierminister, der gesunden habe, daß Poincaré das hauptsächlichste Hindernis sei, einen gemeinsamen Vertrag zur Wiederherstellung einer normalen Lage in Europa zu unternehmen. Baldwin mache jetzt genau die gleichen Erfahrungen wie vor ihm Bonar Law und Lloyd George. Der "Evening Standard" meint, es sei kein Grund, Optimismus zu zeigen, zu dem die Tatsachen nicht berechtigten.

England erwartet Konzessionen von Frankreich.

"Westminster Gazette" und "Daily News" bereiten die Öffentlichkeit auf langwierige Verhandlungen vor. Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph", der ausführlich den Inhalt der Besprechungen Lord Curzon's mit den Botschaftern Frankreichs, Belgien und Italiens widergibt, nennt die größte Schwierigkeit, die einer Verständigung unter den Alliierten entgegensteht, die Erklärung Frankreichs, daß es Englands Unterwerfung für eine an Deutschland zu richtende Aufforderung verlange, den passiven Widerstand, iowohl er auf amtlichen Maßnahmen beruht, bedingungslos einzutreten, bevor es zu Verhandlungen kommen könne. England sei entschlossen, diese extremen Forderungen nicht anzunehmen. Die englische Regierung will genau wissen, welche Konzessionen Deutschland von Frankreich für die Ausgabe des passiven Widerstandes in Aussicht gestellt werden können. Wir haben bereits gezeigt angekündigt, daß England als eine wichtige Konzession Frankreichs die Verpflichtung ansehe, das Ruhrgebiet in rasch aufeinander folgenden, vertraglich festgelegten Etappen zu räumen, sobald ein bestrebendes Reparationsabkommen mit Deutschland getroffen sei.

Aussichten einer deutschen Anleihe in Amerika.

Das Ergebnis der österreichischen Anleihe, die bei der New Yorker Morganbank zu einem Ausgabekurs von 91 statt 90 binnen 15 Minuten überzeichnet wurde, wird von den Newyorker Bankiers als ein charakteristisches Symptom für die Aussichten angesehen, die eine deutsche Anleihe in Amerika nach Regelung des Reparationsproblems haben wird.

Die Eisenbahner verharren aus eigenem Antrieb im Widerstand.

Eine Konferenz der Funktionäre der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner aus dem besetzten Gebiet nahm zu den Gewaltmaßnahmen der Besatzungsmächte gegen die Eisenbahner folgende Entschließung an: Die organisierten Eisenbahner, Beamten und Arbeiter haben nach dem Einmarsch ins Ruhrgebiet den Abwehrkampf bewußt und aus eigenem Antriebe aufgenommen, gegen die Gewalt, für das Recht, für die Freiheit und Selbständigkeit des deutschen Volkes. An dieser Stellungnahme ändert auch die Forderung Frankreichs, den passiven Widerstand aufzugeben, nichts. Trotz der altersschwierigen Opfer, die die Eisenbahner zu bringen haben, sind sie sich bewußt, daß zur Erreichung der Ziele der Freiheit des deutschen Volkes und der Rechte der Menschheit der Abwehrkampf weitergeführt werden muß.

England erkennt die Bedeutung des passiven Widerstandes.

Der politische Berichterstatter des "Manchester Guardian" erklärt, daß die britische Regierung in den Verhandlungen bezüglich des deutschen Memorandums einen Bruch mit Frankreich nahe sei. Die britische Regierung erkennt an, daß die Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet außerhalb der Macht der deutschen Regierung liege.

Die Morde in Dortmund.

In dem Fall der Erschießung der beiden Franzosen ist noch nichts einwandfrei festgestellt. Deutscherseits wurde festgestellt, daß die Schüsse aus langwährenden Schußwaffen, vermutlich Karabinern, abgefeuert wurden. Einwandfrei ist aber das festgestellt, daß es sich bei sämtlichen in der Nacht vom Sonntag auf Montag nach dem plötzlichen Inkrafttreten des Belagerungszustandes erschossenen Bürgersonnen um nichts ohnende Bürger der Stadt Dortmund handelt. Es handelt sich um folgende Personen, die, wie Augenzeugen feststellten, aus nächster Nähe, ohne vorherigen Wortschsel erschossen wurden: zwei Ärzte, Dr. Schöne und Dr. Gölke, die beruflich nachts unterwegs waren, Studenten Gutschank, Kaufmann Buschhoff (19 Jahre alt), Elektriker Heinrich Strothmann, Färberbesitzer Hans Schlee aus Hörde, Polizeimachtmittel Bödau. Zu diesen sieben Opfern kommt in Neukirchen der achtzehnjährige Arbeiter Paul Müller.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 20. Mai der Bergmann Wanagat von französischen Offizieren, die in einer Wirtschaft saßen und anscheinend aus Angst infolge Slandialierens französischer Betrunkenen ohne weiteres von der Schußwaffe Gebrauch machten, erschossen worden. Dabei wurden noch ein Arbeiter und eine andere Person schwer verletzt.

Der für Dortmund zuständige französische General äußerte gesprächsweise, daß er die Vorfälle bedauere; sie seien eben durch die Erregung der Truppen zu erklären.

Die Untersuchungen werden verheimlicht.

Über den Tod der beiden französischen Militärpersonen taucht jetzt eine neue Version auf, wonach sie nicht von Deutschen, auch nicht von eigenen Soldaten erschossen wurden, sondern sich, nachdem sie wegen eines bekannten Frauenzimmers, der sog. "roten Anna", auf dem Wege aus einem kleinen Café nach der Kreuzschule in Streit geraten waren, sich gegenseitig erschossen haben. Die "rote Anna" und zwei andere Personen werden von den Franzosen in Haft gehalten. Ihre Aussagen werden verheimlicht, wie alles Beweismaterial unterdrückt wird, was die obige Annahme bestätigt.

Eine Dreistigkeit.

Die "Agencja Wschodnia" (A.W.) erlaubt sich, eine Meldung aus Berlin über die Dortmunder Bluttaten zu bringen, aus der wir folgende Sätze anführen: "Es drängt sich die Frage auf, ob die Redede des Kanzlers in Münster, die den Widerstand gegen die Besetzungsbefehle preis und seine Fortsetzung empfahl, nicht zu den blutigen Vorfällen beigetragen hat." Weiter: "Die deutsche Staatsanwaltschaft setzte 100 Millionen Mark Belohnung für die Entdeckung der Täter aus, wahrscheinlich um die Verantwortlichkeit auf seitens liegende Jagdgruppen abzuwälzen." (Celem zzwischen odpoowiedzialności nieczyniu postronne.) Ferner wird in der Meldung ausgeführt, wenn man die Verherrlichung Schlageters als Märtyrer der nationalen Sache in Deutschland berücksichtige, "so wird es nicht möglich sein, den Kommentaren der französischen Presse zu widersprechen, die behaupten, daß die Ermordung von zwei weiteren französischen Soldaten aus Rache für die Erschießung Schlageters erfolgte."

Um auf den Kern der Sache zu kommen, besagt die Meldung der A.W. folgendes: Die völlig unaufgklärte Tötung der beiden Sergeanten, die nichts bezieht von einem Freudenmädchen heimlicherten, ist als großer politischer Mordaktions Deutschland aufzufassen. Reichskanzler Cuno ist dafür verantwortlich. Die deutsche Staatsanwaltschaft setzt eine Belohnung für Ermittlung des Täters aus, um die Verantwortlichkeit abzuwälzen. Sie weiß also — so muss der polnische Berichterstatter doch wohl annehmen —, daß der angebliche Mord (man sieht jetzt die Vermutung in deutschen Blättern, daß die beiden im Streit um eine Dame sich gegenseitig erschossen haben) auf Bestellung eines zweiten französischen Soldaten zustande kam. Es handelt sich um Nach für Schlageter, die ausgesprochen an diesen Sergeanten in Dortmund vollzogen wurde.

Die ganze Phantasiemeldung stroht geradezu von Dummheiten und Dreistigkeit. Wir haben hier eine Ausgeburt hirnloser Propaganda vor uns, die darauf hinzuweisen scheint, daß sich Polen wenigstens moralisch als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich betrachtet. Man denkt sich einen reichsdeutschen Berichterstatter in Warschau, der nach Berlin telegraphiert, daß der polnische Ministerpräsident einen Mord veranschlagt habe, und die polnische Staatsanwaltschaft eine hohe Belohnung nur ausgefeilt habe, um die Spuren zu verwischen. Man würde ihn steinigen und aus Warschau schleunigst hinaustreiben. Ein polnischer Berichterstatter in Berlin hingegen erlaubt sich ungestrickt derartige Dreistigkeiten. Es handelt sich hier um eine grobe Unanständigkeit. Man vergleiche den Ton der Berichterstatter deutscher Blätter im Ausland, in Paris und London, der rein objektiv ist und sich nie eine Verdächtigung der leitenden Staatsmänner und Regierungen gestattet, so groß auch manchmal die Verführung ist.

Wir haben hier eine üble Frucht der polnischen Gallomanie vor uns, die sich in den bedauerlichen Ausführungen M. Seydas über die Kubebesetzung schon deutlich zeigte. Selbstverständlich fällt es den polnischen Blättern schwer, Sympathie zu heucheln, wenn der Bundesgenosse sich so benimmt, daß man sich seiner schämen möchte. Da sollen denn lächerliche Lügen und jeder psychologischen Wahrheit entbehrende Konstruktionen aussehen. Noch einmal: Es handelt sich hier um eine politische Unanständigkeit ersten Ranges.

Das Programm Czankows.

Die Regierung Czankow ist eine provisorische Regierung. Nach der Konstituierung der neuen Sobranie wird sie demissionieren. Die Konstituierung wird kaum vor Oktober stattfinden.

Ein von den neuen bulgarischen Regierung verbreitete Manifest gefüllt die Missbräuche der Gewalt- und Korruptionsherrschaft des alten Kabinetts Stambulinski, das dank einer in der Geschichte Bulgariens nie dagewesenen gewalttätigen Wahlbeeinflussung zweimal zur Regierung gelangte, unter Bloßstellung der Abgeordneten des Landes vor dem Ausland. Die Regierung erklärt, den allgemeinen Frieden im Auge zu haben und das Ansehen der Großmächte und der Nachbarn zu respektieren, sowie den Vertrag von Neuilly loyal durchzuführen, zu wollen. Bulgarien sei jedem kriegerischen Abenteuer abgeneigt.

Neutralität Jugoslawiens.

Die jugoslawische Regierung erklärt, daß sie jede Einführung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens vermeiden wolle. König Alexander hat wegen der Vorgänge in Bulgarien seinen Aufenthalt in Rumänien abgebrochen und kehrte am 12. Juni nach Belgrad zurück.

Was macht Stambulinski?

Nach jugoslawischen Meldungen soll Stambulinski über eine kleine Armee von gut bewaffneten Bauern verfügen, die auch mit Geschützen versehen seien. Doch erklärt der neue Pariser Geschäftsträger Lewonow auf der Durchreise in Jugoslawien, daß der Regierung über das Schicksal Stambulinskis nichts bekannt sei. Den Bauerngarden wurde von der neuen Regierung mitgeteilt, daß sie, wie der arbeitende Massen des Volkes unerträglich Stambulinski hielten, die Intellektuellen regelrecht auf den Index gesetzt. Er hatte ein Gesetz zur Annahme gebracht, wonach kein Professor und kein Rechtsanwalt Abgeordneter werden konnte. Nach ihm war jedes Mitglied eines freien Berufs untag und mußte entsprechend misshandelt werden. Infolgedessen dürfen Sie sich nicht wundern, daß in der neuen Regierung eine ganze Anzahl Intellektueller sind.

Die Intelligenz kommt wieder zu ihrem Recht.

Seitens des Vertreters der neuen bulgarischen Regierung in Paris, Herrn Vassiloff, wurde den Blättern folgende Erklärung abgegeben: "Der Staatsstreich in Sofia ist der Ausgang eines Protests der großen Mehrheit der Bulgaren gegen die Art des Vorgehens der Regierung Stambulinski. Dieses diktatorische Vorgehen, die Art von Terror, die Stambulinski auf dem ganzen Lande lasten ließ, erschien der Intellektuellen bulgarischen Elite ebenso wie der arbeitenden Massen des Volkes unerträglich. Stambulinski hatte die Intellektuellen regelrecht auf den Index gesetzt. Er hatte ein Gesetz zur Annahme gebracht, wonach kein Professor und kein Rechtsanwalt Abgeordneter werden konnte. Nach ihm war jedes Mitglied eines freien Berufs untag und mußte entsprechend misshandelt werden. Infolgedessen dürfen Sie sich nicht wundern, daß in der neuen Regierung eine ganze Anzahl Intellektueller sind.

Deutsches Schulwesen im Ausland.

Die Minderheitsschule in Beizarabien. Der in Kischinew veröffentlichte Schulstatistik Beizarabien entnimmt die "Deutsche Tagespost" in Hermannstadt beachtenswerte Zahlen. Es sollte eigentlich in Beizarabien nach dem Programm der allgemeinen Schulpflicht 9000 Elementarschulstellen zu je 50 Schülern geben, in Wirklichkeit bestanden aber nur etwas über 2000, also nur 87 Prozent der Normalzahl. Insgesamt gab es in 2301 Dörfern 1787 Schulen, von denen 1321 mit 2613 Klassen der rumänischen Nationalität, 212 Schulen mit 251 Klassen der ukrainischen, 89 Schulen mit 126 Klassen der russischen, 65 Schulen mit 102 Klassen der bulgarischen, 60 Schulen mit 117 Klassen der deutschen, 45 Schulen mit 101 Klassen der sibirischen, 4 Schulen mit 11 Klassen der polnischen und 1 Schule mit 2 Klassen der armenischen Nationalität angehörten. Da es in Beizarabien im Jahre 1920/21 auf das Schule diese Schulpflicht bezogt, 1.683.000 Rumänen, 267.000 Juden, 2.64.000 Ukrainer, 147.000 Bulgaren, 132.000 Russen, 79.000 Deutsche und 87.000 Angehörige verschiedener Nationen gab, ist ersichtlich, wo die Mängel im Schulwesen steden. Die Rumänen haben mit 68,9 Prozent der Gesamtbevölkerung nahe-

zu 74 Prozent der Schulen und nahezu 79 Prozent der Klassen, die Juden haben mit 10 Prozent der Gesamtbevölkerung nur 2,5 Prozent der Schulen und 3,2 Prozent der Klassen, die Ukrainer mit 9,6 Prozent der Gesamtbevölkerung 11,8 Prozent der Schulen und 8,1 Prozent der Klassen, die Russen mit 5 Prozent der Gesamtbevölkerung 4,9 Prozent der Schulen und 4 Prozent der Klassen, die Deutschen mit 3 Prozent der Gesamtbevölkerung 2,7 Prozent der Schulen und 3,7 Prozent der Klassen, die Polen mit 2,7 Prozent der Schulen und 3,7 Prozent der Klassen, die Angehörige verschiedener Nationalitäten mit 8,4 Prozent der Gesamtbevölkerung nur 4,2 Prozent der Schulen und 2,2 Prozent der Klassen. Die Scola medie, die den 4 unteren Klassen der Mittelschule entspricht, ist durch 34 Einheiten vertreten, von denen 23 die Rumänen, je 2 die Russen und Juden, je 1 die Deutschen, Ukrainer, Bulgaren und "Verschiedene" haben. Zu Beginn des Jahres 1922/23 arbeiten 27 staatliche Mittelschulen, das ist auf 96.000 Seelen eine Schule. 96 Prozent dieser Mittelschulen sind romanisiert. Nur die deutsche Minderheit hat ihr Gymnasium in Tarutino bis jetzt beobachten können, das jüdische Gymnasium in Kischinew ist gebaut worden, das russische Gymnasium ebenfalls ist romanisiert worden, in den drei bulgarischen Mittelschulen, darunter zwei Gymnasien, besteht das einzige Minderheitsrecht darin, daß die Schüler bulgarisch lernen dürfen!

Deutsches Reich.

** Erhöhung des Meistbetrages für Postaufträge und Nachnahmen. Der Meistbetrag für Postaufträge, Postprototypaufträge und Nachnahmen wird auf 1 Million Mark, für Postkreditbriefe auf 2 Millionen Mark erhöht.

** Sachsen verkaufte sein Kupfergeld. Die in den sächsischen Staatsklassen noch vorhandenen Kupfermünzen sollen nach einer Regierungsverordnung nicht ausgegeben, sondern unter Vermehrung besonderen Aufwands an Ort und Stelle nach dem Meldewert verkauft werden. Hierbei ist ein Mindestsatz von 7 Mark für das Pfennigstück und 12 Mark für das Zweipfennigstück zugrunde zu legen.

** Ausdehnung des Streiks in Oberschlesien. Die Streikparole scheint jetzt allgemein befolgt zu werden. Die letzten noch arbeitenden Betriebe traten in den Ausstand. Das einzige Werk, auf dem noch teilweise gearbeitet wird, ist die Dorner's Marthahütte, deren Stilllegung von den Unionisten auch eifrig betrieben wird. Nach Angabe der unionistischen Streikleitung sind jetzt 120.000 Arbeiter ausständig. Auch im Waldenburgischen Industrieviertel hat der Streik eine bedeutende Verschärfung erfahren. Der gesamte schlesische Bergbau liegt jetzt fast vollkommen still. Ganz der größte Teil der schlesischen Metallindustrie bis auf einige große Betriebe in Breslau. Der Streik droht sich auf die gesamte schlesische Industrie und Landwirtschaft sowie auf die Breslauer Gemeindebetriebe auszudehnen.

** Entlassungsfest Professor Lenards. Wie dem "B.T." aus Heidelberg mitgeteilt wird, hat Professor Lenard, der bekannte Einstein-Gegner, der wegen seines Verhaltens an Tage der Kathenau-Demonstration im vorigen Jahre von der erregten Volksmenge gemobbt wurde und gegen den das Disziplinarverfahren eingeleitet worden war, seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht.

Aus aller Welt.

Überfall auf den Oberkommissar von Palästina. Ein Teil der Begleitung des englischen Oberkommissars für Palästina, Sir Herbert Samuel, die den Oberkommissar auf einer Rundreise durch das Land begleitete, wurde von Beduinen überfallen. Drei Männer wurden getötet und zwei schwer verletzt.

Müttritt der chinesischen Regierung. Wie aus Peking gemeldet wird, ist die chinesische Regierung in vollem Stande zurückgetreten. Der Müttritt erfolgte wegen der eine Verschleppung der Regierungsverordnungen bewirkenden Einmischung des Präsidenten Li-En-An-Gung in die Regierungsgeschäfte.

Neues vom Tage.

Schweres Autoun Glück bei Benthen. Einer Blättermeldung aus Antonowitza folge kam fürchtl. ein mit acht Personen besetztes Auto in der Nähe des Dominiums Groß-Pantow auf der abschüssigen Straße zwischen Oszeche und Pantow, vermutlich infolge Überlastung, ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum. Die Beleuchtung ging aus. Als der Chauffeur wieder auf die Fahrerin kommen wollte, fuhr er erneut gegen einen Baum. Durch den zweimaligen Wuchtstoß wurden sofort getötet, drei wurden schwer verletzt. Der Chauffeur kam mit geringen Verletzungen davon, das Auto ging vollständig in Trümmer.

S Der Gelegenheitsdichter auf der Pirsch. Einen Zusammenstoß zwischen einem Hirschauf und einem Wilderer gab es auf dem Gelände von Hobrechtsfelde bei Berlin. Der Förster sah dort in früher Morgenstunde einen jagdmäßig ausgerüsteten Mann. Als dieser ihn antrief, nahm der Verdächtige Stellung hinter der Böschung eines Mieselgrabens und schlug auf den Förster an. Dieser nahm ebenfalls Deckung, kam ihm zuvor und schoss ihm eine Kugel durch die rechte Hand in die Höhe. Der Verwundete, der nach der Charité gebracht wurde, ist der Gelegenheitsdichter Hieronymus Budwig aus Berlin. Ob er ein gewerb- und gewohnheitsmäßiger Wilderer ist, wird noch untersucht.

S Der gefährliche "Kladraderdach". Auf Anweisung des Innenministers wird der Verkauf und die Verteilung des "Kladraderdach" in ganz Frankreich verboten.

S Flugzeugunglück in Frankreich. In Nancy ereignete sich ein neues Flugzeugunglück. Eine Leuchtgranate explodierte und setzte ein Flugzeug in Brand. Der Führer selbst verbrannte, während der Beobachter, der noch abspringen wollte, lebensgefährlich verletzt wurde.

S Die schottischen Räuber. Die kurzen Räder der schottischen Regimenter, die das Nationalkostüm der Hochländer darstellen, haben zu Anfang des Krieges die Bewunderung und das Gefallen ihrer deutschen Gegner erregt. Die ebenso malerische wie unpraktische Tracht erwies sich den Anforderungen eines modernen Krieges keineswegs gewachsen, und besonders in den Drachiverhauen blieben die Schotten mit ihren Rädern hängen und rissen sich arg die nackten Beine auf. Die kämpfenden Regimenter mußten sich daher wohl oder übel dazu bequemen, Beinkleider anzulegen, wie die anderen Truppen, und man behielt den "Radt" nur noch für die Paradeuniform. Die Kriegszeiten sind vorbei, aber das Rädchen ist in den schottischen Regimenter nicht wieder eingeführt worden, und darüber herrscht unter allen bayerländisch geistigen Schotten große Empörung. Sie fordern, daß der Radt als Wahrzeichen der schottischen Nation wieder die Uniform der schottischen Regimenter werde, und das englische Kriegsministerium wagt diesen Forderungen auch nicht offen zu widersprechen. Man "sabotiert" aber das Rädchen, indem man behauptet, daß die Taschen aus Otternfell, die unbedingt zu dem Rädchen gehören, nicht in genügender Zahl vorhanden seien.

S Das Erdbeben in Asten. Neuer meldet aus Teheran: Die amtliche Mitteilung über das Erdbeben in der Gegend von Tschelchi Heldari lautet: Am 26. Mai ereigneten sich heftige Erdbeben, die den ganzen Tag andauerten. Die Bazarre der Stadt wurden zerstört, ebenso 90 Dörfer und Flecken, die im Umkreis von 14 Meilen um die Stadt liegen. In der Stadt wurden bisher 40 Leichen geborgen, in der Umgegend 2200.

Während der Landwirtschaftl. und Industrie-Ausstellung in Posen
veranstaltet der Hauptverein der deutschen Bauernvereine seine diesjährigen Tagungen.

Anlässlich dieser Zusammenkünfte werden dringend Quartiere für die Teilnehmer für die Zeit vom 26. bis 28. d. Ms. benötigt. Diejenigen Familien, welche in der Lage sind, Zimmer zur Verfüzung zu stellen, werden höflich gebeten, solche umgehend unter Angabe der Zimmer mit Bettenanzahl und Preise derselben beim

Hauptverein der deutschen Bauernvereine
Posen, ul. Fr. Rakoczego (fr. Mittelstraße) Nr. 39,
Telephon Nr. 1460 n. 5665
namhaft zu machen.

[7621]

Speicherwagen

Gewicht v. 200 bis 500 Kilo Tragkraft mit Hilfsausgewicht bis 6 Kilo.

Milchkannen

Milchkannengummiringe

liefer sofort ab Lager

Woldemar Günter,

landwirtschaftliche Maschinen und Bedarfssachen,
Fette und Öle.

Poznań, ul. Sem. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.



Below-Knothesches Lyzeum.

Poznań, Waly Jana III, Nr. 4.
10 klassige höhere Lehranstalt.

1. Aufnahmeprüfung

am 18. Juni d. Js., nachmittags 1/2 Uhr.

Anmeldung dazu schriftlich oder mündlich im Schulhaus täglich von 12 bis 1 Uhr. Dasselbst auch Aufnahme von Lernfängern. Bei Beginn des Schuljahres, Anfang September, findet noch eine 2. Aufnahmeprüfung statt.

Für die ersten Schuljahre wird auch Knaben aufgenommen.

Oberlehrerin H. Schäffer, Direktorin.

rote und schwarze Johannisbeeren,
Himbeeren,
Erdbeeren,
Apfel, (693)
Sauerkirschen,
kaufen während der Saison in größeren Mengen
Domagalski I Ska.,
Fruchtsaftfabrik, Poznań, sw. Marcin 34.

Zahle 25000 Mk.
für 1 Pfd.
Kohlschauzaare.

Künstliche Zahngesäuse

kauf und zahlt für
1 Jahr 5000 Mark
nach Beifüllung der Echtheit
der Stifte.

[7620]

Woll- u. Fellhandlung

Poznań, sw. Marcin 34.

Landwirtschaften

in allen Größen,
Geschäfts- und
Hausgrundstücke

zu sofortigem Abschluß
verkauft

Viebranz & Lüllwitz,
Stargard i. P. Holzmarkt 6.
Telephon 615.

Verdeckwagen,
1 kompl. Gespann (2 Pferde),
Zinkbadewanne.

2 Pferde-Fliegennetze,
eiserner Zimmer-Ofen,

Ziehrolle u. a. m.
sofort bis spätestens
25. Juni abzugeben.

Uhlig, Wielowies 13
bei Miedzychód.

Empfehlenswerte Zeitschriften:

Die Woche,
Dahme,
Velhagen-Klasings Monatshefte.

Westermann's Monats-
hefte,
Gartenlaube,
Für's Haus,

Bazar,
Elegante Mode,
Bobach's Frauen-Mode-
Zeitung.

Europäische Modenzei-
tung (Herren-Journal).
Beziehungen nimmt ent-
gegen:

Posener Buchdruckerei u.
Verlagsanstalt T. A.
Abt. Versandbuchhandlung.
Poznań,
Zwierzyniecka 6.

Gummimäntel

verschiedener Größen preis-
wert zu verkaufen.

Josef Waleczak,
ulica Małej 25.

Schwungen

Gut mögl. Zimmer
sucht ab 1. Juli Mütter
vom Café Więckowska,
verheiratet, ohne Kinder.
Möglichst Zentrum.

Gest. Offert. unter A. S.
7617 an die Geschäftsst. d. Bl.

Besseres Fräulein od. Schü-
lerin vom Lande findet
anges nehmne Pension
zu sofort. od. 1. 7. 23
Walz. Arôlewn Zadwiga
Nr. 3a, III links.

Ländliche Haushaltungsschule

in Janówiec, Kreis Znin. [7623]

Einfach-Kursus

(für Gemüse und Frühobst).

Vom 9. bis 12. Juli. Preis 2 Ztr. Roggen.

Anmeldungen sind an die Leiterin Fr. Erna Lehrling
zu richten, die nähere Auskunft erteilt.

Die posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteil.:
Versand-Buchhandlung

liefer jetzt direkt an die Besteller folgende
neue Werke:

Bad Nauheim und Umgebung, Prakt. Reiseführer.
Bayerisches Hochland mit Allgäu, Augsburg,
Innsbruck und Salzburg.

Die Lüneburger Heide, Prakt. Reiseführer.
Schreiberhau und Umgebung. Mit Ank.: Wintersport in Schreiberhau.

Dr. Hoppeles, Der Hausarzt.
Heimburg, Eine unbedeutende Frau. Roman.

Heimburg, Im Wappenschild. Roman.

Heimburg, Wie auch wir vergeben. Roman.

Nothdurst, Aus meiner Weltanschauung.

Wettauer, Der Kampf um Wien. Roman vom Tage.

Bisson, Die Feuerküche. Roman.

Singer, Die Galensteinfrankheit.

Oberbayern und München, Innsbruck u. Salzburg.

Allgäu und Bodensee, Bregenzerwald, Augsburg
und Ulm.

Franken und Nürnberg, Fränkische Schweiz, Fichtel-
gebirge, Frankenwald, Spessart.

Landwirtschaft,

300 Morgen meist Weizenboden,
inkl. 60 Morgen Wiese,

5 Min. Stadt und Bahnhof, 40 Stück Vieh, 7 Pferde,

20 Schweine, Motordreschmaschine und überkompl. Inventar,
Gebäude massiv, für 1 Milliarde sofort verkäuflich.

Nur Selbstläufer erhalten Auskunft unt. A. S. 7603

in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht wird Pacht einer Wasser- oder Dampfmühle.

Offeren unter "Dampfmühle" an
"Reklama Polska" Akt.-Ges., Aleja Marcinkowskiego 6.

Zuchtvieh!

Rothunte

Ostpreisen-Rühe, -Kalben,
-Bullen

gibt ab Rittergut Bucz b. Smigiel.

Noch einige gute

Schafböcke

und ca.

130 Mutterschafe

aller Jahressklassen meiner Merino-Precosse.
Herde hat zur Sicht abzugeben

Dom. Benice, pow. Krotoszyn. Tel. 28.

Suche zu kaufen Pony,

ca. 1.40-1.42 Bandmaß, 6-10 Jahre alt, stromm, ohne
Untugenden, für Kinder zugerissen und gesfahren,
möglichst Kappe.

[7632]

Lorenz, Kurowo b. Kościan.

Piele u. Fette
in erstklassiger Qualität liefern
Sander & Blathuhn
Poznań, ul. Szewczenko Mielżyńskiego 23. Tel. 1019

Das Weib mit den Millionen

ist das beste Meisterstück der kinematographischen Kunst, das man bewundern muß im Kino

Teatr Pałacowy plac Wolności 6.

K Colosseum sw. Marcina 65.

Vom 11. bis 17. Juni:

Das Geheimnis der Wüste

Sensationell-abenteuerliches Riesendrama aus dem Zirkus Hagenbeck, in dem nicht-dressierte Löwen, Tiger, Panther, Krokodile, Schlangen und andere wilde Tiere eine Rolle spielen. (687)

1/2 Million Belohnung!

wird demjenigen zugestellt, der uns die Person namhaft macht, welche in Koźminiec (Deutsch Koszmin) und Umgebung die unwaren Gerüchte über mich verbreitet oder zu deren Verbreitung geholfen hat, so daß diese gerichtlich verfolgt werden kann. Zuschriften, die streng vertraulich behandelt werden, richte man an meinen Rechtsanwalt Herrn Dr. Glatzer, Poznań, Plac Wolności 14a.

[7622]

Staatl. gepr. Jung-Lehrerin,
Oyzatelese, musik. sucht f. d.
Sommermonate

(7626)

Aufenthalt

auch außerhalb prompt und
gewissenhaft führt aus Mag
Bernhardini, Möbelländer,
Aleje Marcinkowskiego 3 b.

Möbeltaren

Bevor Sie
Ihren Bedarf am

Salk und Zement

anderweitig aufgeben,
holen Sie im eigenen Interesse erst Angebot bei mir ein.

Prima Qualitäten!

Konkurrenzlos niedrige Preise!
Prompt. Lieferung!

Willy Meissel Sandstoffgroßhändl.

Dyakenica. Teleph. 37.

Hausdame,

welche gute Empfehlungen hat und im Stande ist
seienwohl großen Landhaushalt selbstständig vor-
zustellen, auch die liebvolle Witerziehung von drei Kindern
im Alter von 6 bis 10 Jahren übernimmt.

[7628]

von Schenek, Kawecky h. Gniewkowo,

Kreis Inowrocław.

Wir suchen zum 1. Juli für unser Getreidegeschäft

ein Lehrmädchen

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. — Gesl.

Öfferte an Hugo Mottek & Co, Poznań,

Plac Wolności 17.

Masseurin

gesucht, geprüfte Kraft für
Vormittag. Meldeung, erbauen
Ortszettel 9/11, part.

Wirkin, ältere evgl. Person,
zur Führung eines einf.
Landhaushalt zum 1. 7. 23
gesucht. Öfferten unter
7595 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Siehe zum 1. 7. 23 für
größeren Haushalt älteres,
engl. besseres

(7631)

Mädchen.

Bewerbung erwünscht. Melde-
erb. an Frau M. Schmidt,
zeh. Kościak, Aleje Marcinkowskiego 2, Ben-
nionrat, Poznań.

Monteur, gelernt. Motor-
schlosser, sucht

Stellung Chauffeur

als

Gesl. Off. u. 7609 a. d. Ge-
schäftsst. d. Bl. erbeten.

Damen- und Kinderkleidungsstücke im Werte von 5-6 Millionen Mark gestohlen.

○ Festnahme eines diebischen Dienstmädchen. Ein von auswärts zugereistes Dienstmädchen Mathilde Böhnert hatte auf dem Hauptbahnhofe einem anderen Dienstmädchen einen Beifahrer mit Kleidungsstücken usw. gestohlen. Die Böhnert wurde von der Bahnhofspolizei ermittelt und festgenommen.

○ Graudenz, 13. Juni. Um 8 Millionen Mark bestohlen wurde in der Nacht zum vergangenen Freitag auf der Eisenbahnfahrt von Lautenburg nach Graudenz der Reisende Sprengowski von der Bromberger Firma G. J. Torgowksi i. Sta.

○ Jarotchin, 13. Juni. Zum Besten der hiesigen Wohlfahrtspflege findet am nächsten Sonntag, 17. Juni abends 7 Uhr im Saale des hiesigen Vereinshauses die Aufführung des musikalischen Märchens "Der Rote Pilgerfahrt" von Robert Schumann durch den gemischten Chor Jarotchin unter der Leitung von Hr. Elmar Werner und zahlreicher namhafter Solisten statt. Es darf erwartet werden, daß die große Mühe, mit der das bedeutende musikalische Werk einstudiert wurde, durch recht zahlreichen Besuch ihren Lohn findet, um so mehr als auch das Eintrittsgeld niedrig bemessen ist.

○ Lissa i. P., 13. Juni. In dem benachbarten Wolfsruhm ist gestern mittag die erst kürzlich ins Leben gerufene Flachsfabrik "Linnunia" in anderthalb Stunden vollständig niedergebrannt, damit sind Milliardenverluste vernichtet worden. Nur mit Mühe gelang es, den Brand auf seinen an und für sich großen Herd zu beschränken. Es werden wohl Tage vergehen, ehe der Brand vollständig gelöscht sein wird. Neben die Höhe des Schadens, der die Gesellschaft trifft, läßt sich ein zweites nichts ermitteln. Zahlreiche Arbeiter und Arbeitnehmer sind infolge des Brandes broilos geworden.

○ Luban 2. A. 13. Juni. Die Musterungen der Heeresoffiziere des Jahrgangs 1902 und der in den Jahren 1903, 1904, 1905 geborenen Freiwilligen sowie der zurückgestellten Heerespflichtigen der Jahrgänge 1899, 1900, 1901 finden im Kreise Lissa an folgenden Tagen statt: Am 28. Juni, morgens 8 Uhr in Włoszowice (Luschnitz) für den Bezirk Włoszowice; am 30. Juni, morgens 8 Uhr in Reisen für die Stadt Reisen und für die Ortschaften Kłoda gmina, Kłoda dwór, Augustopol, Fablona gmina, Fablona dwór, Rożeczu gmina, Rożeczu dwór, Racławka gmina, Racławka dwór, Tarnowata, Neuen-Schloss; am 2. Juli, morgens 8 Uhr in Lissa (Schützenhaus) für die Stadt Lissa; am 3. Juli, morgens 8 Uhr in Lissa (Schützenhaus) für Świecęchow-Stadt und für den Rest des Bezirks Lissa-West; am 4. Juli, morgens 8 Uhr in Stochocinek (Ostreczna) für Stochocinek-Stadt und für den Bezirk Lissa-Ost; am 5. Juli, morgens 8 Uhr, in Stochocinek (Ostreczna) für den Bezirk Stochocinek (Ostreczna) Urad, pow. Leszczynskiego Nr. 33.

○ Wirsitz, 12. Juni. Am Montag, 4. Juni, fand die Auktion der bekannten Stammfáctorei des Fleischwoll-Merinoherde auf dem Rittergute Dobrzyniewo statt. Alle zur Auktion gestellten Buchböcke fanden glatten Absatz. Die Nachfrage war so groß, daß der Bedarf nicht gedeckt werden konnte und viele Käufer auf das nächste Jahr vertröstet werden mußten. Der starke Besuch, die Kaufluft scheinen doch ein Zeichen dafür zu sein, daß der als jüngerer wohlbekannter und bewährte Besitzer der Fleischwoll-Merinoherde Dobrzyniewo, H. G. Kujath-Dobberlein, mit der Büchung dieses Schafes, der dem neben den breiten, großen, robusten Figuren eine Wolle gesuchtet wird, welche die starken Figuren rechtfertigen, eine Wolle mit zwar einem b-Haar, jedoch von enormem Schwergewicht, das Richtige erfaßt hat. Vielleicht war dies der Grund mit, daß besonders Besitzer und Leiter der bekannten intensiven Rübenbauenden Wirtschaften ihren Bedarf hier decken. Die meisten Böcke wurden nach Kujawien geäußert, ein Beweis, daß in diesen intensivsten Wirtschaften der Schafzucht und besonders der des Schafes mit größerer Wolle und viel Fett großes Interesse entgegengebracht wird, weil das Tier sich den Verhältnissen am besten anpaßt. Beider waren aus dem Kreise Wirsitz nur wenige bekannte Schäferherdenbesitzer erschienen. Es wurde auf der Auktion kein außergewöhnlich hoher Preis geboten, und dennoch soll der Durchschnitt der Auktion in Dobrzyniewo der höchste der diesjährigen Auktions der Republik Polen gewesen sein. Hoffen wir, daß die Schafzucht sich in der Landwirtschaft immer weitere Kreise erweitert, damit endlich wieder die Zeit kommt, in der Kleider und Stoffe zu extraglichen Preisen entstanden werden können.

* Tuchel, 18. Juni. Eine Anzahl Personen bzw. Familien, wie verlautet achtzehn, aus Tuchel und Umgegend haben Ausweisbefehl erhalten, darunter aus Tuchel a. a. Rumland, Bureaubehörde des Deutichtumshundes, Pels, Direktor des Kreislandbundes Gempelburg-Tuchel, und der Arzt Dr. Kuchlow.

Briefkosten der Schriftleitung.

Geschäftsbriefe werden unseren Söhnen gegen Einlieferung der Bezugssumme unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausdrücklich und wenn ein Briefumschlag mit Briefmarken belegt.

○ K. 19. Ihr Mann ist einwandfrei Reichsdeutscher und hat zur Reise nach Deutschland Anspruch auf einen deutschen Pass.

○ B. in Sch. Wir halten es unter den angegebenen Umständen für ausgeschlossen, daß Sie vor Ableistung Ihrer Militärdienstpflicht die Genehmigung zur Abwanderung erhalten.

○ M. S. 1000. Leider werden Sie gegen die Anordnung mit Ausicht auf Erfolg nichts unternehmen können. Deutsche Rechtsanwälte gibt es in der Stadt Posen noch mehrere. Vielleicht sprechen Sie einmal in unserer Schriftleitung vor, damit Ihnen die Namen genannt werden können.

Handel und Wirtschaft.

Geldwesen.

○ Die Goldbonds als Kauktion. In der Nr. 121 des "Monitor Polak" wurde folgende Verordnung der Provinz. Bloßschärfbons als Kauktion oder Pfand veröffentlicht: Auf Grund des Art. 8 des Gesetzes vom 22. März 1923 über die Herausgabe von Prozentschärfbons (Dz. Ust. R. P. Nr. 33, Pos. 215) wird angeordnet: Die prozentigen Bloßschärfbons werden als Kauktion oder Pfand nach ihrem Nennwert angenommen. Der Wert wird in polische Mark umgerechnet, und zwar gemäß dem Emissionspreis der Bloßschärfbons, der am Tage der Hinterlegung verpflichtet. Diese Verordnung trat am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Industrie.

○ "Tri" (Towarzystwo Robót Inżynierskich) L. A. Poznań. (Ohne Gewähr). Die Gesellschaft wurde am 5. Mai 1919, also nahezu mit der Goldmark gegründet. Sie hat das Unternehmen von der Firma Neukranz, einer alten bekannten Firma für Hoch- und Tiefbau, damals für drei Millionen Mark erworben. Wenn man diese Summe mit dem jetzt üblichen Multiplikator multipliziert, ergibt sich eine ganze Anzahl Millionen Mark. Dieses Unternehmen besitzt gegenwärtig 10 Lokomotiven nebst der erforderlichen Anzahl von Kippwagen (Zügen), die für den Unterbau von Staatsbahnen ständig in Betrieb sind. Dem Unternehmen sind neuerdings sehr große Aufträge von der Regierung für die Staatsbahnen in Ober-Schlesien zugesunken. Das Gründungskapital wurde 1920 auf 15 Mill. und 1921 auf 50 Mill. erhöht. Die Firma — die in Strelno, Miechowic und Katowitz Filialen unterhält — war ursprünglich nur als Bauunternehmen gedacht; sie befand von vornherein Verträge mit der Regierung für den Unterbau von Bahnstrecken, Stationshäusern, Häusern für Bahnbeamte, Grenzbeamte usw. die sie auf lange Zeit bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigten. Die Jahreserträge der Gesellschaft waren vorsichtig bilanziert; es wurden solide Reserven geschaffen. Außer

den Vertragsaufträgen, hat sich die Firma noch ein weiteres Arbeitsfeld ihrer Tätigkeit eröffnet, das ihr, abgesehen von dem einsgangs erwähnten, billig erworbenen, rollenden Material usw. einen großen Vorsprung gegenüber ihrer Konkurrenz gibt. So hat sie im Jahre 1921 z. B. in Miechowic, Kreis Karlsruhe, den benannten früheren "Spreewaldischen Steinbruch" nebst 7 Hektar Land für 4965 000 Mill. M. erworben. Sie ist dadurch nicht nur in der Lage das Material für den Unterbau von Bahnstrecken usw. aus ihrem eigenen Betrieb zu liefern sie kann vielmehr auch noch mit einem großen Teil andere Abnehmer beliefern. Aber auch das für andere Zwecke erforderliche Material liefert sie hauptsächlich aus ihren eigenen Betrieben, denn sie besitzt in Strelno ein Dampffägewerk, eine Dampffägerei, ein Vorwerk mit 90 Hektar Land und reichlichen Waldbestand. Ein weiteres Dampffägewerk hat sie vom Magistrat in Breslau gepachtet usw. Das Rohholz, welches die Dampffägewerke liefern, findet zumeist Verwendung in den eigenen Bauten, während die Schalbretter ein sehr vorlebhaftes Handelsobjekt nach dem Ausland darstellen. Auch für die Verarbeitung von Zement hat die Gesellschaft ihre eigenen Hütten und Schuppen. Für 1920 wurden 25 Prozent und für 1921 40 Prozent Dividende verteilt. Die Ergebnisse für 1922 dürften die früheren Ergebnisse bei weitem überholen. Gegenwärtig ist die Gesellschaft bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, namentlich auch in Oberschlesien, wo sie ein wertvolles Geschäftsrundstück besitzt, beschäftigt. Auch hat sie kürzlich wieder einen Vertragsauftrag von 3 Milliarden M. im Posener Gebiet erhalten. In der Bilanz vom 31. 12. 1921 betrugen die Kredite 96,6 Mill. M., die Debiteuren 104,7 Mill. M. Die Abrechnung mit der Regierung in Warschau beansprucht scheinbar längere Zeit. Der Steinbruch in Miechowic erscheint in der Bilanz mit 19,8 Mill. M. und das Vorwerk in Strelno mit 9 Mill. M. Alle anderen Posten, wie Locomotiven, Sägewerke, Automobile, Maschinen, lebendes und totes Inventar usw. stehen mit je einer Mark zu Buche. Die vorhandenen Baumaterialien, Holzbestände usw. erscheinen mit nur 4,8 Mill. M. Dividendenabrechnung für das verflossene Geschäftsjahr 100 Prozent bei sehr reichlichen Abschreibungen.

○ Luban 2. A. 13. Juni. Am 25. Mai abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde eine Kapitalerhöhung nicht beschlossen. Man spricht aber davon, daß die Bilanz sehr gut ausfallen wird, denn das Unternehmen ist außergewöhnlich gut beschäftigt. Es vergrößert seine Fabrikräume schon seit drei Jahren. Wenn man die Bahngleise passiert, fällt es einem auf, daß der nach dem Bahngleis gelegene Fabrikhof mit Mauersteinen vollgepflastert ist.

○ Browar Grodziski L. A. Grätz. Am der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung wurde eine Kapitalerhöhung von 85 auf 130 Mill. M. beschlossen. Die Aktionäre erhalten demnach auf zwei alte Aktien eine junge zu 1500 Proz. (15 000 M.).

○ Spółka Stolarska L. A. In der kürzlich abgehaltenen Versammlung wurde eine Kapitalerhöhung von 45 auf 90 Mill. M. beschlossen. Die Aktionäre erhalten auf eine alte Aktie eine junge zu 1500 Proz. (15 000 M.).

○ Legitiwerke Karl Th. Buhle, Łódź, A.-G. Die Textilwerke Th. Buhle, Łódź, A.-G. teilen durch Rundschreiben mit, daß das Fabrikunternehmen des Herrn A. T. Buhle, Spinnerei, Weberei, Färbererei und Appretur mit sämtlichen Aktien und Börsen in ihren Besitz übergegangen ist und von ihnen unter der Firma "Textilwerke Karl Th. Buhle, Łódź, A.-G." weitergeführt werden wird.

Verkehr.

○ "Polski Lloyd". Sla. Alc., Warschau. M. Jerzolimskie 36. In der Generalversammlung am 29. Mai, unter Vorsitz des Präsidenten Alex. Bednarski, erstattete Direktor K. Tomczyk den Bericht über das Jahr 1922. Zu Anfang 1922 befand die Gesellschaft, deren Tätigkeit den Transport von Waren zu Lande und zu Wasser umfaßt, nur ein entwidmetes Filialenetz im Lande. Im Verlauf des Jahres dehnte sie ihre Tätigkeit auch über die Landesgrenzen aus, da die Plannung und Sicherheit der Auslandsimporte vielfach zu wünschen übrig ließ. Es wurde ein enger Kontakt mit der norwegischen Meer-Handelsgesellschaft "Bergenske Baltic Transports B. t. d." genommen, die eigene Dampferlinien zwischen Danzig, England, Skandinavien, Amerika und den Häfen der Baltischen Staaten, sowie exklusive Baggerplätze in Danzig besitzt. Im Herbst vorherigen Jahres wurden in Lettland eigene Abteilungen gegründet, und zwar in Riga, Dünburg, Räckum und an der polnisch-lettischen Grenze in Turmonty. Durch die Tätigkeit der Gesellschaft wurde in kurzer Zeit ein regelmäßiger Warenverkehr zwischen Polen und Lettland sichergestellt. Unter den Artikeln, die der "Polski Lloyd" aus Polen nach Lettland ausführt, sind zu erwähnen: Textilmaterien, Stahlgalanteriemärkte, Emaillegeräte, landwirtschaftliche Geräte, Zement, bearbeitetes Holz und Hopfen. Diese Waren haben einen gesicherten Absatz auf lettischen Märkten. Aus Lettland nach Polen wurde ausgeführt Eisenhämmer für Hüttendefens und Wollumppen als Rohstoff zur Herstellung von Blechdedden. Gegenüber bemühte sich die Gesellschaft um den Verleih mit Rumänien. Nach Abschluß des polnisch-rumänischen Handelsvertrages im vorigen Jahre entfaltete der Lloyd in Galatz eine rege Tätigkeit. Die Handelsgesellschaft "British Eastern Merchants Co." in London übernahm die Gesellschaft große Manufacturtransporte von Łódź nach dem Hafen Galatz. In dem Zeitraum vom Oktober bis Dezember wurden Lodzer Waren in Bruttogewicht von 45 000 Pfund Sterling nach Rumänien übergeführt. Zur Anfuhrung von Beziehungen mit Frankreich und Belgien übergaß die Vermaltung die Vertretung der Firma dem Expeditionshaus Alex. Peterken in Paris und Antwerpen. An der deutsch-französischen Grenze werden in Kehl, Forbach und Sierentz (an der lothringisch-hessischen Grenze), an der französisch-belgischen in Jeumont Vertretungen eingerichtet. Im Hinblick auf den Osten gelang es der Gesellschaft, mit der russischen Handelsmission einen Vertrag zu schließen zur erleichterung der wechselseitigen Transporte zwischen Polen und Russland. Eine eigene Gesellschaft wurde zu diesem Zwecke in der Grenzstation Stolpce gegründet. Der Warenverkehr, zum größeren Teil in Transit aus Danzig oder Tschechien, betrug 2665 Waggons, gegen 250 im Jahre 1921. Die Bilanz schließt mit einer Summe von 1404 952 533 M. Der Jahresumsatz stieg gegen 1921 um 328%. Nettoeinnahmen: 76 210 000 M. Dividende: 26% (20 Millionen). In der Verwaltung befinden sich: Jens Ebel, Direktor der Bergenske Baltic Transports Ltd., Giuseppe Bacalo, italienischer General, Generalinspektor des "Lord Tristano", Josef Boron Daua, Direktor der Bank Handlowy in Warschau, Dr. Glasberg, Direktor der London Eastern Trade Bank, Józef Gajewski vom Eisenbahnmuseum, Stefan Louryński, der Präsident des Polnischen Industrie-Verbandes, Dr. Modzelewski, Direktor der Warschau-Danziger Bank, Jan Maciążek, Präsident des Lord Bygost, S. Dworek, dänischer Konsul in Danzig, Włodzimierz Patrykiewicz von der British Eastern Merchants Co. u. a.

Von den Märkten.

(Ohne Gewähr.)

Chemikalien. In Warschau wurden pro 100 kg leise Fabrik (Fabrik Solvay) notiert: Ammoniumkoda 180 000, plus 10 000 für den Sac. laufisches Soda in großen Trommeln 400 000, in kleinen 420 00, Kristallkoda 75 000 plus 10 000 für den Sac. Solo Lager Warschau mit Verpackung: Ammoniumkoda 203 000, Kristallkoda 104 000, laufisches Soda 458 000 bezw. 478 000 Mark.

Farben. In Breslau wurden chemische Farben pro Kilo netto und Mineralfarben pro Kilo brutto für netto leise Lager Breslau notiert: Binsfeiß (Nr. 09) 10 500, Raligrün 3800, Deligrün (hell) Nr. 1 4200, dunfel 5000 (Nr. 3), Binsfeiß, hell (Nr. 33) 7800, dunfel (Nr. 334) 8300, Chromangel in Stücken (Nr. 62) 13 900, Berlinerrot (Nr. 52) 6000, (Nr. 51) 8000, gewöhnlicher Ocker (hell) 920, dunfel 1050, Englischrot 1950, Kantonser Schwarz 1500, gelbe Umbra 1400, braun 1550, grün 1750.

Baumaterialien. In Sosnowiec wurden notiert: Gips 30 000 Mark pro Kilo, Pappe 45 000 pro Zehnmeterrolle, Fensterglas pro Quadratmeter 22 000, Binsfeiß 5400 pro Kilo, Nagel 5000, Cement 120 000 pro 12 Kub. Eisenbalken 3200 pro Kilo, Fenstereinfassung 5000 pro Kilo, Kalk 25 000 pro 100 Kilo, Kacheln 3000 pro Stück, Ziegel 400 pro Stück.

Börse.

○ über die Bewegung der polnischen Aktien schreibt Dr. Seifert, Bielsz, im "Danziger Handelsblatt" u. a. folgendes: Durchlebt die Industrie unaufhörlich schwere Zeiten, so haben die Industriemärkte in letzter Zeit einen überraschenden Aufschwung erfahren, wobei die Kursbewegung der polnischen Aktien gerade in dem Zeitpunkt eingezogen, da die Mark nach dem jähren Starz im Februar sich wieder erholt hatte. Dementsprechend stellt die Wiederbelebung des polnischen Aktienmarktes seit Frühjahrbeginn eine ganz neuartige Erscheinung dar: sie haben bis Ende Mai (Maschinen) von 50 000 im Februar den Kursstand von 400 000 erreicht und Cegielki (Maschinen- und Waggonfabrik Posen) von 100 000 die Höhe von 400 000 erreichten. Der Grund für die Belebung des Wertpapiermarktes liegt darin, daß derselbe seit Jahr und Tag völlig vernachlässigt und demzufolge die Papier auch tiefer unter Wert gesunken sind, was man bis vor kurzem die beste Kapitalanlage in dem Erwerb fremder wertbeständiger Valuten erachtete. Als aber die neuen Devisen stark erschweren, wandte sich die Spekulation dem völlig brach liegenden Wertpapiermarkt zu, und es waren insbesondere die vielen um das Devisenrecht plötzlich gebrachten Valuten, die für das freigewordene Devisenbetriebskapital eine neue Anlage suchten und zu dem Wertpapiermarkt Zuflucht nahmen.

○ Die polnische Reichsbank zahlte am 12. Juni für Goldmünzen folgende Preise: Rubel 33 827, deutsche Mark 15 571, österr. Kronen 13 242, Dollar 63 380, Tsd. Sterling 318 130, holländische Gulden 26 276, skandinavische Kronen 17 517, österr. Dukaten 149 540, belgische und holländische Dukaten 149 195, 1 Gramm Feingold 34 447. ○ Die Aktienhäuser in Deutschland. In der letzten Berechnungswoche vom 31. Mai bis 8. Juni stieg der Dollar am 28. Prozent, während die Gesamtziffer der Aktienmärkte nur um 16 Prozent stieg. Dies beruht auf einer uneinheitlichen Bewegung der einzelnen Aktien, wie auch der Aktiengruppen. Während im leichteren Sichtung die Gruppe "Maschinenaktien" erheblich nicht beschlossen. Man spricht aber davon, daß die Bilanz sehr gut ausfallen wird, denn das Unternehmen ist außergewöhnlich gut beschäftigt. Es vergrößert seine Fabrikräume schon seit drei Jahren. Wenn man die Bahngleise passiert, fällt es einem auf, daß der nach dem Bahngleis gelegene Fabrikhof mit Mauersteinen vollgepflastert ist.

○ Legitiwerke Karl Th. Buhle, Łódź, A.-G. Die Textilwerke Th. Buhle, Łódź, A.-G. teilen durch Rundschreiben mit, daß das Fabrikunternehmen des Herrn A. T. Buhle, Spinnerei, Weberei, Färbererei und Appretur mit sämtlichen Aktien und Börsen in ihren Besitz übergegangen ist und von ihnen unter der Firma "Textilwerke Karl Th. Buhle, Łódź, A.-G." weitergeführt werden wird.

○ Die Berliner Produktionsbörse verzeichnete am 12. Juni für märkische und pommerische Roggen einen Preis von 118 000 bis 119 000 M. für 50 Kilogramm (gegen 118 000 M. am Vorjahr), für schwedische Roggen 116 000—117 000 M.

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Bankaktien: 14. Juni

Kwilecki, Potocki i. Sta. I-VII. Em.

o. Bz. 6000 7000—6000

Bank Brzemienskowicz I. Em. o. K. 9300—9000 9300

Bank Bw. Spółek Parow. I.—X. Em. 13 000—14 500 14 000

Pol. Bank Handl. Pognat I.—VIII. 8500 8500

Bz. Bz. Bani. Biemian I.—V. Em.